

Keith Richards und Osteoarthritis

Wenn die Gelenke schmerzen

Keith Richards führte ein kaum vorstellbares, ausschweifendes Leben. Er ging bis an die Grenze dessen, was der Mensch toleriert, indem er auf einem extrem schmalen Pfad zwischen Ordnung und Chaos wandelte und sich mit seinem unstillbaren dionysischen Geist über alle Konventionen hinwegsetzte.

Das alles hat Spuren hinterlassen. Sein Gesicht weckt Assoziationen an das einer Moorleiche, seine Stimme ächzt unter der Last klebriger Teerablagerungen, und mit schwerer Zunge artikuliert er sich wie ein Angetrunkener.

Zusammen mit Mick Jagger bildete Keith Richards ein legendäres Duo. Anders als bei Lennon/McCartney kann man wirklich behaupten, dass in jedem Song der Stones etwas von beiden – von Jagger und von Richards – steckt. Hunderte von Songs hat dieses Komponisten-Duo Jagger-Richards geschrieben; zusammen mit Lennon/McCartney von den Beatles und Page & Plant von Led Zeppelin gehören sie zu den erfolgreichsten Songwritern in der Geschichte der Rock-Musik. Keith gilt heute als der Garant dafür, dass die Stones zur harten Rock-Alternative der Beatles wurden und ihren Wurzeln im amerikanischen Blues der fünfziger Jahre treu blieben.

Als Gitarrist beeinflusste Keith Richards maßgeblich den Klang der Gruppe. Er sorgte zunächst zusammen mit Watts und Wyman für die rhythmische Grundlage. Ungewöhnlich für einen Gitarristen seines Formats ist, dass sich Keith Richards nicht etwa durch virtuose Soli und lange Improvisationen auszeichnete wie viele andere Gitarristen seiner Zeit, darunter Eric Clapton, Jimi Hendrix und Carlos Santana. Seine Markenzeichen waren und sind die durch größtenteils auf Grundlagen basierenden, aber überaus prägnanten Riffs und Licks. Die brachten ihm auch den Spitznamen „The Human Riff“ ein.

Durch sein wirksam reduziertes Gitarrenspiel, das eines der Erfolgsgeheimnisse der Rolling Stones ist, gilt er heute als einer der besten Rhythmusgitarristen der Rockmusik. Zudem spielt er auf Gitarren, die nur mit 5 Saiten bespannt sind und im so genannten „open-G-tuning“ gestimmt sind. Keith Richards sagte einmal „All you need are five strings, two notes, two fingers and one asshole“.

Dabei ist es ein Stückweit verwunderlich, dass er überhaupt noch Gitarre spielen kann. Keith Richards leidet seit geraumer Zeit an einer schweren Arthrose, und die hat seine wichtigsten Werkzeuge beim Gitarrenspiel – seine Hände –

brutal gezeichnet. Doch was diese Hände – zusammen mit einer spontanen geistigen Kreativität – den nur fünf Seiten seiner Gitarre entlocken, ist einfach genial. Ein typisches Beispiel für sein Spiel ist der Haupttriff von „Satisfaction“, der aus nur drei Tönen besteht. Dieser geniale Einfall überkam Richards im Mai 1965 in einem Hotel in Clearwater, Florida, gewissermaßen im Schlaf.

Vordergründig versteht es sich ja von selbst, dass dem Mann, der Songs wie „Satisfaction“ und „Gimme Shelter“ geschrieben hat und dem diese unnachahmlichen Gitarrenriffs von der Hand gehen, dies nur unter dem Einfluss von Drogen gelingen konnte. Aber die Musik der Rolling Stones war, bis auf eine Ausnahme, nie psychedelisch; und es wird kein Zufall sein, dass Keith Richards vom LSD die Finger gelassen hat.

In einem Essay schreibt Thomas Groß in der ZEIT vom 10. September 2015:

Den späten Keith Richards müssen wir uns als tiefenentspannten Menschen vorstellen. Das Werk ist in seinen wesentlichen Zügen vollbracht, die Altersvorsorge kein Thema. Den Winter verbringt er nach englischer Sitte in klimatisch begünstigten Gegenden, in seinem Fall auf Jamaika, wo er im Kreis seiner Lieben zwanglos vor sich hin kifft – es soll ja auch gut gegen Arthritis sein.

Hin und wieder juckt es ihn, ein Soloalbum aufzunehmen. Sein jüngstes Opus ist *Crosseyed Heart*. Dieses, so ein Kritiker, ist ein im besten Sinne des Wortes überflüssiges Album. Hat man sich allerdings einmal eingehört, so möchte man es auch nicht missen. Die Musik klingt auf erfrischende Weise emeritiert: als würde eine Feierabendkapelle auf einer Südstaatenveranda das Beste aus den Fünfzigern, Sechzigern und Siebzigern aus dem Ärmel schütteln.

Auf die Frage, ob er tatsächlich immer bewaffnet sei, lächelte Keith Richards mal besonders breit, griff sich in den Hosenbund und zog ein langes Stahlmesser heraus. Das ist allerdings einige Jahre her. Heute ist Keith Richards ein umgänglicher Mensch, der bereitwillig aus seinem wilden Leben erzählt und dabei bestens seine Biographie und sein Solo-Album platziert. Im Dezember ist er 72 geworden, und bewaffnet ist er nur noch mit einem losen Mundwerk.

Keith hat es geschafft, das Rock 'n' Roll-Gesetz des live fast, love hard and die young konsequent zu umgehen. Wie? Darauf wird auch er keine Antwort geben können.